**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 36 (1928)

Heft: 9

Artikel: Ein Vorläufer Henri Dunants, Ferdinand Palasciano, 1815-1891

Autor: C.J.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-974051

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

36º année

# DAS ROTE KREUZ

Monatsschrift des schweizerischen Roten Kreuzes
Revue mensuelle de la Croix-Rouge suisse

# Inhaltsverzeichnis — Sommaire

	Pag.		Pag.
Ein Vorläufer Henri Dunants, Ferdinand		Vos enfants font-ils des difficultés pour	
Palasciano, 1815-1891	221	manger?	239
Heilkunst und Wissenschaft (Schluss)	223	La tuberculose ne doit plus menacer l'enfant	
Les enfants peureux	227	La manière de se moucher	241
Der Wille zur Gesundheit	232	Schlank bleiben und viel essen!	242
Comment se fonde une section de Croix-		Méthodes employées au Japon pour le re-	
Rouge de la Jeunesse	235	crutement des membres	243
L'œuvre de secours au Liechtenstein	237	Vom Büchertisch	243
		Bitte an unsere Leser	

## Ein Vorläufer Henri Dunants, Ferdinand Palaiciano. 1815-1891.

Die Geschichte wird wohl immer Henri Dunant als den Begründer der Rotfreuzsinstitution nennen, aber es wäre ungerecht, wollten wir nicht auch derjenigen gedenken, die vielleicht mit weniger Glück dasselbe Ziel zu erreichen suchten, denen aber der Erfolg äußerer Umstände halber versagt blieb. Dahin gehört auch Ferdinand Palasciano, über dessen Bestrebungen Prof. Cesare Baduel, der Generaldirektor des italienischen Roten Kreuszes, eingehend berichtet hat.

Palasciano war Militärarzt, namentlich Chirurg, und machte es sich zunächst zur Aufgabe, die Hygiene des Soldaten, seine Ernährungsweise und seine Bekleidung weiter zu studieren. Viel gaben ihm die Verletzungen zu denken, und schon ihm wurde es klar, daß die Verwundeten auf dem Schlachtfeld recht oft nicht an der Schwere der Verwundungen zugrunde gehen, sondern aus Mangel einer rasch einsetzenden Hilfe. So war die Versbesserung dieser ersten Hilfe seine besondere

Sorge; das ist um so mehr anzuerkennen, als zu jener Zeit jede Organisation in dieser Richtung sozusagen vollständig fehlte.

Seine eifrigen und ernsten Bestrebungen führten ihn zu der ethisch hochstehenden Aufsassung, daß das Leben der Ariegsverwunsdeten geheiligt sei und daß sie als Nentrale betrachtet und als solche ein Anrecht auf den Schutz jeder kämpfenden Armee haben sollten. Diese Idee ist ja schließlich zum Durchbruch gekommen, nicht ohne ihrem Urheber gewisse Enttäuschungen zu bringen.

Als im Jahre 1848 General Filangeri das in Empörung begriffene Messina belagerte und den Beschl gegeben hatte, keinen Pardon zu gewähren, gehorchte Palasciano dieser Order nicht und pflegte alle, ob Freund oder Feind, ohne Unterschied. Diese Gehorsamss verweigerung konnte nicht ungestraft bleiben. Als Filangeri dem ungehorsamen Arzt eine scharse Rüge erteilte, antwortete ihm dieser, daß ihm die Berwundeten, welcher Partei sie

auch angehörten, alle geheiligt seien und nicht als Feinde betrachtet werden könnten. Er wurde mit Erschießen bedroht und ins Gestängnis geworfen. Das volle Jahr, das er dort zugebracht, vermochte aber seine lleberzeugung nicht zu erschüttern. Auch König Ferdinand, der den Palasciano persönlich als Menschen und Gelehrten kannte und hochschäpte, schien auf seiner Seite zu stehen, und als Filangeri vorschlug, einen Kriegsrat einzuberufen, um über den Sünder zu richten, meinte er, dieser kleine Palasciano könnte doch unmöglich ein so großer Revolutionär sein. So wurde die Angelegenheit fallen gelassen.

Palasciano blieb aber seiner Auffassung treu, 10 Jahre anhaltender Verfolgung konnten daran nichts ändern. Er setzte seine Studien über Militärhygiene während des Krimkrieges und des italienischen Feldzuges unerschüttert fort.

Im Jahre 1861 machte er zu zwei Malen der Academia Pontiana in Neavel folgenden Vorschlag: "Ich stelle der Akademie 100 Dukaten zur Verfügung für die beste Liste militär-chirurgischer Leitsätze zur Behandlung der Schufwunden." Der Preis wurde nicht ausgeteilt. Bon neun eingelangten Liften schien nur eine branchbar, sie stammte vom Genfer Dr. Appia (ben wir ja von Solferino her kennen). Da die Arbeit aber frangösisch abgefaßt und zudem zu spät eingelangt war, wurde auch sie nicht prämiiert. Palasciano hielt aber sein Angebot aufrecht, und es wurde auch die französische Sprache zugelassen. So gewann diesmal Dr. Appia im Berein mit dem Italiener Dr. de Bita den Breis. Wichtig ift, daß bei der zweiten Musschreibung Valasciano ausdrücklich gefordert hatte, daß die Kriegführenden das Prinzip der Neutralität aller Verwundeten und Kranken anerkennen jollten, und zwar für die ganze Dauer ihrer Behandlung. — Diese Forde= rungen wurden in der Presse verbreitet und fanden wirklich einigen Widerhall in Stalien wie im Ausland.

In Paris veröffentlichte ein Franzose, Henri Arrault, einen an das Ariegsminissterium gerichteten "offenen Brief", in welschem er die Unverletzlichkeit des ärztlichen und Ambulanzpersonals auf dem Schlachtfeld verlangte; als Erkennungszeichen schlachtfeld verlangte; als Erkennungszeichen schlug er eine weiße Schärpe vor. Man sieht, die Idee Palascianos machte Schule; auch im «Siedle» forderte ein gewisser Boris Analoges.

Indessen hielt Palasciano in der Akademie von Neapel einen weiteren Vortrag, in welschem er verlangte, daß die Neutralität der Verwundeten durch einen Internationalen Kongreß oder durch gegenseitige Konvention der kriegführenden Staaten festgelegt werden sollte. Er stellte dabei solgende Sätze auf:

- 1. Die Kriegführenden sind verpflichtet, ihre verwundeten Gefangenen unmittelbar nach der Schlacht auszutauschen.
- 2. Ist ein Soldat so schwer verletzt, daß er nicht mehr transportiert werden kann, dann soll er durch das ärztliche Personal auf dem Schlachtfeld selbst besorgt werden.
- 3. Dem ärztlichen Personal soll es gestattet sein, auf dem feindlichen Gebiet zu verkehren, und zwar in einer Anzahl, die zu der Ziffer der Berwundeten im Verhältnis steht. Es soll Passagierscheine und eine Eskorte ershalten und dort bis zur Erfüllung seiner Aufgabe bleiben können. Nachher soll dieses Personal seinem eigenen Lande unter sicherem Geleit wiedergegeben werden.
- 4. Nahrungsmittel, Unterkunft und Medikasmente sollen durch das feindliche Platkomsmando gegen Gutschein zur Verfügung gestellt werden.
- 5. Bei der Belagerung fester Plätze sollten die Belagerten ihre eigenen Berwundeten neutralen Staaten übergeben können, sosern die Belagerer ihnen nicht anderweitig neustrales Usyl verschaffen würden.

Palasciano war Ibealist genug, um zu glauben, daß diese Forderungen eigentlich überflüssig seien, weil beim Stande der heu-

tigen Zivilisation die seindlichen Verwundeten ohnehin human behandelt würden. Leider hat sich Valasciano hierin getäuscht.

So schlossen die Belagerten von Gaeta einen Waffenstillstand unter dem Vorwand, 300 Verwundete und Kranke herauszulaffen, in Wirklichkeit aber, um eine zerstörte Schanze wiederherzustellen. Der General Cialdini (fo erzählt General Baduel) hatte die Belagerung mit besonderer Ritterlichkeit geführt und er= flärte sich bereit, die 300 Berwundeten zu behandeln. Alber nachdem 150 herausgekommen waren und er sehen mußte, daß die Belagerten berweil die entstandene Bresche ausfüllten, hob er den Waffenstillstand auf und eröffnete das Keuer. So hatten 150 Verwundete und Kranke, anstatt die Wohltat einer Pflege zu genießen, ein furchtbares Bombardement auszuhalten.

Inzwischen hatte Dunant sein «Souvenir de Solferino» herausgegeben, und die erste Konferenz von 1863 trat zusammen. Paslasciano war nicht belegiert worden. Er beschränkte sich darauf, die Angelegenheit vor dem Forum der Neapler Akademie zu versfolgen und nahm die Priorität für die Idee der Neutralität der Verwundeten für sich in Anspruch, sonst aber erkärte er sich völlig

damit befriedigt, daß die Konferenz in Genf die von ihm in die Welt gesetzte Idee ansgenommen habe. Im übrigen schlug er als Erkennungszeichen ein weißes Kreuz im Roten Feld vor, entsprechend dem Wappen des Hauses Sauses

Alber auch in der Folge ist dieser Pionier nicht untätig geblieben. In der Tat wies die Genfer Konvention von 1864 eine Lücke auf, indem vom Seekrieg nicht die Rede war. Palasciano kam bei der italienischen Regierung mit dem Gesuche ein, sie sollte eine weitere Konferenz veranlassen, um auch diese Frage zu regeln. Sie kam auch 1868 zustande, und es wurde im Sinne Palascianos entschieden, der wiederum nicht abgeordnet worden war.

Der warmherzige und überzeugungstreue Mann starb am 28. November 1891; er wurde an der für berühmte Männer reservierten Stätte auf dem Friedhof von Neapel beerdigt.

Große Bewegungen und Entdeckungen entspringen selten einem einzigen Gehirn, es arbeiten viele daran, und darum soll auch der Name Palascianos neben denjenigen Henri Dunants und Moyniers nicht vergessen sein. Dr. C. J.

# Beilkunit und Willenschaft.

Don Geheimen Medizingligt Prof. Dr. Sauerbruch, Direktor der dirurgischen Klinik, Berlin.

(Schluß.)

Im Wesen der zweiten Form naturwissensschaftlicher Arbeitsrichtung liegt die Neigung zum Spezialisieren, und in dieser Einengung geht leicht der Blick für das Ganze verloren. Ein blühender Baum wird nicht mehr als Ganzes erfaßt, innerlich aufgenommen und erlebt. Sein Blühen im Frühjahr, sein Wachsen im Sommer und sein Welken und Sterben im Herbst verliert an Bedeutung gegenüber den Feststellungen, wie er anatomisch aufgebaut, wie seine Säste reagieren und welche Struktur seine Zellen haben.

Das Gegenüberstellen der beiden Betrachstungsweisen führt von selbst zu der Frage: wer die wahrere Vorstellung von dem Baume hat. Der ihn in seiner Gesamtheit, in seiner Pracht erschaut, ihn mit allen seinen Sinnen in sich aufnimmt und erlebt, oder derzenige, dem das alles kein Erlebnis ist, der dasür aber anatomische und physiologische Gigenschaften und Ginzelheiten seines Ausbaues und seiner Funktion kennt? Was für den Baum gilt, gilt ebenso für den gesunden und kranken Menschen. Das erstrebenswerte